

Villa rustica bei Borschemich liefert viele Erkenntnisse



Bei einem Vortrag in der Wegberger Mühle stellte Hermann-Josef Heinen die Ergebnisse der Ausgrabung einer villa rustica bei Borschemich vor. Foto: Heinz Esser

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wegberger Seminare“, die von der Caritas Wegberg und St. Josef organisiert wird, berichtete Hermann-Josef Heinen vom Historischen Verein Wegberg über die Ausgrabung einer römischen *villa rustica* bei Borschemich.

Nach einigen einführenden Worten über die Römer im Rheinland stellte der Referent die Bedeutung der römischen Landgüter für den hiesigen Raum heraus. Was dabei über die Faszination an den archäologischen Funden hinaus deutlich wurde, war die Erkenntnis, dass es sich bei den "Römern im Rheinland" nicht nur um Legionäre oder Stadtbewohner handelte.

Diese mussten ja schließlich alle mit Lebensmitteln versorgt werden. Und dies geschah durch die römischen Landgüter. Dort haben über einen Zeitraum von 400 Jahren römische und romanisierte germanische Familien gewohnt und gearbeitet. Die römische Landwirtschaft wurde im fruchtbaren Lößbodengebiet zwischen Köln, Aachen und Mönchengladbach - und damit auch in der Region - intensiv betrieben. 3000 Fundstellen von Landgütern sind bekannt. Viele Erkenntnisse aus den Grabungsarbeiten bei Borschemich gehen über die eigentliche Fundstätte hinaus und gewinnen somit auch eine allgemeingültige Bedeutung.

Begeistert von den Eindrücken und Informationen am Tag der Archäologie 2014 in der Außenstelle Titz-Höllen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland hat sich Hermann-Josef Heinen intensiv mit den Ausgrabungsarbeiten der *villa rustica* in der Nähe von Borschemich beschäftigt. Auch wenn vordergründig an der Grabungsstelle nicht mehr viel zu sehen ist, so stellt die Ausgrabung mit ihren herausragenden Funden einen Glücksfall für die Archäologie dar.

Im zweiten Teil des Vortrages stellte der Referent die neuen Funden und Befunden des LVR vor, die beim Tag der Archäologie 2015 gezeigt wurden. Dies waren im Besonderen die neu entdeckten Kammergräber. Diese sind zwar in der Moselregion bekannt sind, jedoch im Rheinland bislang einzigartig. Die Grabungstechniker Josef und Dennis Franzen hatten dazu einen Teilnachbau einer Grabkammer aufgestellt und Dr. Alfred Schuler präsentierte die zahlreichen Grabbeigaben.

Inhaltlicher und optischer Höhepunkt der Powerpoint-Präsentation war der dritte Teil des Abends mit den Funden aus einem mutmaßlichen Priesterinnengrab. Diese sind inzwischen in den Werkstätten des Landesmuseums Bonn restauriert worden und waren im Februar 2016 im Rahmen der archäologischen Landesausstellung erstmals zu sehen. Der Referent zitierte das Resümee des Grabungsleiter Dr. Alfred Schuler, der aus der Art und dem Umfang der Grabbeigaben schloss, dass die Verstorbene den Kreisen der romanisierten Aristokratie angehört habe.

In einer Nachbetrachtung zu seinem Vortrag merkte Hermann-Josef Heinen an, dass man aus der Beschäftigung mit der Geschichte lernen solle, und er zog eine Parallele zur aktuellen Diskussion um die "Flüchtlingskrise". Die Errichtung von Grenzzäunen bzw. die Außensicherung des europäischen Raumes können aktuelle Krisen und globale Probleme weder lösen noch deren Folgen aufhalten, wie sich schon in der antiken Welt der Römer mit ihrer Grenzsicherung in Germanien gezeigt habe. (kl)